

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Verlags-
Bureau: Johannisgasse 33.

Verantwortlicher Redacteur: Fr. Haltzer.
Sprechstunde: D. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Montags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nach-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Sonntagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen bis 1/2 9 Uhr.

Stelle für Inserateannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Leipzig, Poststr. 21, port.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschaftsverkehr.

Auflage 11,850.

Abonnementpreis
vierteljährl. 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Frahporto 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2/4 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.

Gebühren für Extrablaetter
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4spaltige Courvoisierzeile 1/4 Ngr.
Größere Schriften
laut unseiner Preisverzeichnis.
Reclamen unter d. Redactionsschrift
die Spaltzeile 3 Ngr.
Inserate für Feils an d. Expeditions-
zu senden.

No 217.

Mittwoch den 5. August.

1874.

Bekanntmachung.

Das 10. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen ist bei uns eingegangen und wird bis zum 10. dieses Monats auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme offen liegen. Dasselbe enthält:

- 79. Verordnung, den Gewerbebetrieb im Umherziehen betreffend; vom 10. Juni 1874.
- 80. Bekanntmachung, die Bewilligung der in den Statuten der Sparcasse zu Schmiedeburg enthaltenen Ausnahmen von bestehenden Gesetzen betreffend; vom 30. Juni 1874.
- 81. Verordnung, die Expropriation von Grundeigentum zur Vermeidung der Schienengefahr auf dem Bahnhofe bei Radeberg betreffend; vom 9. Juli 1874.
- 82. Verordnung, die Pruhngen der Kerkel und Zahnratze betreffend; vom 11. Juli 1874.
- 83. Bekanntmachung, den Wahlcommissar für den 43. Wahlkreis des plattens Landes betreffend; vom 16. Juli 1874.
- 84. Bekanntmachung, die Richtungslinie der Rudolfsbahn Glauchau-Burgen betreffend; vom 16. Juli 1874.
- 85. Verordnung, die Richtungslinie der von Zwickau nach Stollberg und Pagan führenden Zweigbahn der Chemnitz-Aue-Aorster Eisenbahn betreffend; vom 16. Juli 1874.
- 86. Bekanntmachung, die Expropriation von Grundeigentum zur Errichtung eines Kohlen- und Rangirbahnhofs in der Nicolaidorstadt bei Chemnitz an der Chemnitz-Zwickauer Staatsbahn betreffend; vom 20. Juli 1874.
- 87. Gesetz, Nachträge zu dem Gesetze über die Ausübung der Fischerei in fließenden Gewässern vom 15. October 1868 betreffend; vom 16. Juli 1874.

Leipzig, am 3. August 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Gerullt.

Da die Arbeiten in der L. Bürgerschule für Knaben erst am 12. dieses Monats beendet werden können und das Reinigen der einzelnen Räume einige Tage in Anspruch nimmt, so ist der Wiederbeginn des Unterrichtes in der gedachten Schule von uns bis auf den 17. August a. e.

Leipzig, den 1. August 1874.

Wie Schulsituation.
Der Superintendent. Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Veitner. Dr. Koch. Bilisch, Ref.

Die Landtagswahl im 43. ländlichen Kreise.

Leipzig, 3. August. Mittan im Hochsommer war dem 43. ländlichen Landtags-Wahlkreis, aus den Dorfgemeinden der Gerichtsämter Auerbach, Falkenstein und Klingenthal bestehend, ein bester und erbitterter Wahlkampf beschieden. Für die nationalliberale Partei galt es, sich den durch den leider viel zu früh erfolgten Tod des wackeren, für die Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes unermüdlich wirkenden Abgeordneten Dr. Leistner ererbigen Sitz in der Zweiten sächsischen Kammer zu erhalten. Trag allen Kampfs und aller Agitationen ist der nationalliberale Partei dies nicht gelungen, sondern die particularistisch-conservative Partei hat den Sieg davon getragen.

Zwei hauptsächliche Umstände haben diese Niederlage, welche nach den uns zugehenden Mittheilungen die Parteigenossen im Voigtland durchaus nicht entnugt hat, hervorgerufen. Einmal hat der Regierungs-Wahlapparat mit dem stärksten Hochdruck gearbeitet und es liegt klar auf der Hand, was damit bei Landbesitzern, die mehr oder minder an Eisenbahn-, Straßenbau- und dergleichen Scherzen leiden, erreicht werden kann. Zum Zweiten aber trat die liberale Partei grollend in den Wahlkampf ein, da der große Ort Klingenthal, welcher noch bei der Reichstagswahl den nationalliberalen Abgeordneten Krause mit überwiegender Stimmenmehrheit gewählt hatte, unter gänzlicher Verlangung der gerade in diesem Falle so liberale nöthigen Parteidisziplin darauf bestanden zu müssen glaubte, das ein Candidat aus seiner eigenen Mitte aufgestellt werde, und hierin von der Fortschrittspartei recht gefussentlich unterstützt wurde.

Ein interessantes Bild über die Art und Weise, wie von den verschiedenen Parteien gekämpft wurde, giebt der nachstehende vollständig wahrheitsgetreue Bericht über die am 29. Juli in Rodewisch bei Auerbach abgehaltene stark besuchte Wahlerversammlung, welche unter Vorsitz der Herren Schilbach in Falkenstein, Schuber in Rodewisch und Breitschneider in Verda abgehalten wurde. Es ergri in derselben zunächst der von der nationalliberalen Partei als Candidat aufgestellte Fabrikant Kramer jun. in Kirchberg zu folgender Aussprache das Wort:

Meine Herren! Nachdem vor Kurzem der ehrenvolle Auftrag an mich erging, die Candidatur als Abgeordneter im 43. Wahlkreise zu übernehmen, hatte ich nach manchen Erwägungen und Bedenken gewisser Umstände abgesehen; erst auf Bitten und Drängen meiner politischen Freunde, namentlich unter Verwandlung des Umstandes, das der bisher in liberaler Weise vertretene Wahlkreis an andere Parteien verloren geben könne, erklärte ich mich bereit. Meine Herren! Als liberaler Mann stehe ich auf dem Boden der deutschen Reichsverfassung und bin entschiedener Anhänger der constitutionellen Monarchie, ein Feind der rothen Internationale, die unter dem Deckmantel einer trüglichen Humanität die gegen-

wärtigen Zustände niederzureien sucht und nur den rothen Communismus will; ich bin ein Feind der Anarchie, ich bin ein Feind der Feudal-Kritikokratie, die kein Mittel scheut, ihre reactionairen Institutionen zu erhalten, des Ultraconservatismus, die von unserer Partei die Phrase in die Welt verlanbt, wir streben nach Annerzion, welche Beschuldigung ich für eine infame Lüge erkläre. Ich bin in erster Linie Deutscher und dann Sachse. Ich bin ein Feind der ultraconservativen particularistischen Partei, weil sie die Herrschaft des Vaterlandes erhalten will, weil sie jedes Mittel anwendet, um das zu erreichen, zu zerstören, was wir mit theurem Blute errungen. (Bravo!) Ich bin ein Feind der schwarzen Reaction, die in katholischen und anderen Ländern Staat und Regierung zu unterjochen sucht, um das Volk in Dummheit zu erhalten; ich bin ein Feind der Bureaucratie, die sich berufen glaubt, allein zu regieren, das Volk hat ein Recht mit zu reden und seine Angelegenheiten selbst zu ordnen. Ich bin ein Freund vor Allen der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft, in welcher ich seit Jahren gearbeitet, in welcher ich geboren und erzogen, für welche ich noch heute wirke, ich erkenne in dem Bürger- und Bauernstande den Kern des Staates, des Volkes, ich bin ein Freund der Volksschule, da nur eine thätige Volksschule frei macht von den Einflüssen gegnerischer, nicht fortschrittlicher Parteien. Wenn ich nun weiter von den Pflichten eines Abgeordneten spreche, so betone ich zuerst, das der Landtag nicht große Politik zu treiben hat. Ich werde, falls ich mich die Wahl fällt, rückhaltlos die Interessen des Landes, des Wahlkreises vertreten, nicht eiler Ehre frahnen, nicht Ordenspolitik treiben, meinen Wählern genügend Rechenschaft geben und mich in keinem Conner mit ihnen erhalten, ihre Beschwerden, Wünsche entgegennehmen, mich warm für sie verwenden. Seien Sie der selbstlosesten Ueberzeugung, mein Bestreben würde es sein, ehrlich mein Amt auszufüllen. Noch spreche ich die Bitte aus: Wählen Sie frei nach Ihrer Ueberzeugung! (Langanhaltender Beifall!)

Vorsitzender Schilbach-Falkenstein. Wünscht jemand Herrn Kramer zu interpelliren? Herr v. Truhshler-Dorfstadt. Das Programm des Herrn Kramer unterschreibe ich jederzeit, da dies allen Parteien pat (Oho!) und die Zwecke seiner Partei gefussentlich verhehrt, indem man wohl weit, das dieses ein Durchkommen nicht möglich macht. Wo sind die Ultraconservativen im hiesigen Bezirke, denn nur diese kann Herr Kramer meinen, wo sind die Schwarzen, die Reactionaire? Mein Geschlecht, bereits seit 400 Jahren im Wahlkreise thätig, ist ebenso aus dem Volke hervorgegangen wie Herr Kramer, wir haben ebenso Geschäfte getrieben, wie andere. Ueber die Socialdemokratie zu reden, bedarf es keines Wortes, in Bezug auf die Volksschule haben wir erst ein neues Schulgesetz erhalten, die Bureaucratie, wo regiert sie? Sind nicht unsere Gemeindegesetze freisinniger, als in irgend einem anderen Lande? Man nennt es Verleumdung, die nationalliberale Partei wolle annectiren, sie erstrebe nicht den Einheitsstaat; nun so lese man ihre Partei-

organe, warum scheidet sich die Fortschrittspartei von ihr ab? Die Partei in ihren Führen muss annectiren, dies ist allgemeine Ueberzeugung! (Oho!) Aber mit Aufmerksamkeit die Nationalzeitung gelesen, und nicht aufgefahrt wird, der ist nicht aufzuklären. (Unruhe!) Es ist dies eine Cardinalfrage für unser engeres Vaterland; wir wollen nicht Berrath (Unruhe, stürmische Unterbrechung), wir wollen bleiben, was wir sind, wir wollen suchen, die Verträge zu halten. R. S. Ich warne Sie vor dieser unitarischen Bestrebungen, haben Sie Vertrauen zu uns, halten Sie die beschworenen Verträge heilig, vergessen Sie nicht das vergossene Blut. Geben Sie doch des Scandals, der erst jüngst wieder in nationalliberalen Blättern sich zeigte, gerade als unsere Majestät in Bremen von bochster Seite gefeiert wurde. (Beifall im auersten Winkel! Husen!)

Herr Kramer-Rickberg. Mit Vergnügen hörte ich, das selbst v. Truhshler bereit ist, mein Programm zu unterschreiben und constatirt, das er mit dem Gehörten einverstanden. Nun ja, Herr v. Tr. und seine Partei nennt sich reichstreugemaigt. Wir haben die Erfahrung gemacht, das diese Art „Reichstreue“ nicht weit der ist, darum betont sie ja auch ihr Gehen mit der Fortschrittspartei, die leider auch kein Mittel scheuet, um uns anzuschwaren, dem Volke immer und immer den famosen Wider hinwirft, wir wollten annectiren. Ich habe oft Gelegenheit gehabt, mit maßgebenden hervorragenden Personalitaten unserer Partei zu verkehren, wo hätte ich einmal eine solche Behauptung gehört. Nein, n. S., die Annerzion der Particularstaaten würde einen großen Wis in unsere gegenwärtigen Zustände bringen; wir streben allerdings nach einem Einheitsstaat, wir verlangen ihn in geistiger Beziehung, in Bezug auf die Gesetzgebung, wir sind es satt, das das, was hier als Recht, dort als Unrecht erklärt wird (langanhaltender Beifall!); wir wünschen größere Selbstständigkeit des Deutschen Reiches und seiner Organe, Anschlus, engen Anschlus an das liebe Deutsche Vaterland. — Wenn nun ferner Herr v. Truhshler auf seinen 400-jährigen Stammbaum hinweist, so glaube auch ich, obgleich nicht adelig, vor 400 Jahren einen Vater gehabt zu haben. (Beifall, Zustimmung!) Warum verhalten sich sammtliche Parteien gegen uns ablehnend, warum ist eine sich liberal nennende Partei, die Fortschrittspartei, den Conservativen in die Arme gefallen? Glück hierzu! Verträge sind uns vor allen Dingen heilig, meine Partei steht nur auf dem Boden der Verträge. (Zustimmung!) Deutschland ist groß geworden durch sich selbst, wie soll das aber werden, wenn immer und immer wieder Unfriede gesät wird? Wenn die Nationalzeitung nicht in der Weise geschrieben, wie es Herrn v. Truhshler conventirt, oder wie sich nach seiner Ansicht nicht gebührt, so nehme er nur die liebe Ruhme zur Hand! „Kampf bis aufs Messer!“ war darin zu lesen, ist dies nicht auch stark! Zeitungsmittheilungen können nicht maßgebend sein, diese sind nicht geeignet auf eine ehrenwerthe Partei verdächtig zu machen. (Langanhaltender Beifall!)

Des Rathes Deputation.

v. Truhshler. Man insinuirt mir, was ich gar nicht sagst. Was haben denn die Nationalzeitung und andere nationalliberale Zeitungen, während der Kronprinz des Deutschen Reiches unsern König als Bieder deutscher Fürsten feiert, was hat man gelegentlich der Debatten über die Leipziger Zeitung gesagt? Es hieß damals: Der Einheitsstaat müsse sich vollziehen, wie sich 1866 die Annerzion vollzogen! Dies ist ein lebendiges Zeichen ihrer Bestrebungen, und dies wollen die Führer der nationalliberalen Partei.

Eine allgemeine Gesetzgebung für Alle, wie weit soll diese gehen. Das einzelne Land hätte dann keine wirkliche Thätigkeit mehr, diese soll möglichst beschränkt sein, und das Alles aus „Gründen der Nothwendigkeit“. Meine Herren! Wenn wir unsere Einzelgesetzgebung nicht mehr haben, dann fällt unser Land im Allgemeinen dem Einheitsstaat anheim. Die Erklärungen mancher nationalliberalen Blätter sind so stark gewesen, das selbst die „Nordd. Allg. Z.“ vermittelnd und dämpfend auftreten mußte. Wenn die Nationalliberalen unseres Landes dies nicht zu wollen vorgehen, wie verhalten sich dann hierzu ihre Werke, ihre Führer und ihre Zeitung!

Herr Sparig aus Rudnig-Leipzig. Meine geehrten Herren! Zunächst erlaube ich Sie, da ich als Freund in Ihrer Mitte ersehe, um Erlaubnis sprechen zu dürfen. (Wird nicht eingewendet!) Meine Freunde im Reichsbereine für Sachsen im hiesigen Bezirke haben mich ersucht, da ich in diesem Wahlkreise gerade zufällig anwesend bin, ein Wort der Entgegung dem Herrn v. Truhshler zu bringen. Derselbe citirt die Nationalzeitung, erwähnt aber gar nichts von der Art und Weise der Agitation seiner Partei, sucht nur die unfriede möglichst zu verdächtigen, erwähnt nicht, das auf Placate für Kramer dessen Namen mit „Adler, Friedensbruder in Treuen,“ verklebt worden, erwähnt gar nichts, das die große Menge der Wähler den Pressionen Folge leisten mut, gleichsam zur Wahlurne commandirt werde, erwähnt nicht, wie ja u. e. mit ihren Unterschriften steht, da Namen darunter, denen es nie und nimmer eingefallen ist, dieser Sorte „reichstreuen“ sich zugefellen, z. B. in einem Dorfe die Unterschriften von Frauen geschrieben sind, erwähnt nicht, das der Gerichtsamtmann Keller längere Zeit im Wahlkreise täglich mit Geschirr umhergefahren ist, die Leute durch Gemeindevorstand zusammengetremmelt und ihnen deutlich gemacht hat, das sie nur Adler wählen sollen. Welche Bewandnis hat es denn mit dieser Reichstreue, die im gemäßigten Fortschritt einher marschirt, hat sie Grund und Boden im Volke? warum mut man zu solchen Mitteln greifen, um ihren Candidaten zu empfehlen? Heraus mit der Sprache, wir kämpfen mit offenem Bis!

Immer und immer wieder verdächtigt man uns mit Hinweis auf Zeitungs-correspondenzen und gebraucht die alte Formel der „Annerzion“, um die Wähler zu fangen. Wärmen Sie doch nur diesen alten Kalauer nicht immer wieder auf! (Großer Beifall!) Wir greifen nicht zu Weiber-unterschriften, wir glauben, das, wenn die Meinung